

Communauté de Taizé

# Gemeinsame Gebete für das ganze Jahr

Mit einem Vorwort von Frère Alois

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Titel der Originalausgabe:  
Prières pour chaque jour  
Übersetzung aus dem Französischen:  
Communauté de Taizé  
© Ateliers et Presses de Taizé  
F-71250 Taizé-Communauté  
Tel: 0033.385.50.30.50  
community@taize.fr

**www.taize.fr**

Die Bibeltexte basieren auf der  
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.  
© Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 1980.

Die Gebete von Frère Roger sind fast alle dem Buch entnommen:  
„In allem ein innerer Friede. Ein Jahresbegleitbuch“  
Verlag Herder Freiburg im Breisgau <sup>2</sup>2006.

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart  
Umschlagmotiv: Sabine Leutenegger, CH-Wil

Neuausgabe

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany  
© der deutschen Ausgabe  
Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2007  
www.herder.de

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg  
Druck und Bindung: fgb · freiburger graphische betriebe 2007  
www.fgb.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem,  
chlor- und säurefrei gebleichtem Papier  
ISBN 978-3-451-29571-3

# Inhalt

Vorwort .....	7
Einführung .....	11
Gebetsablauf .....	12
Gebetsort .....	15
Ikonen .....	16
Gebet vor dem Kreuz und Auferstehungsfeier .....	17
Gesänge .....	19
Persönliches Gebet .....	21
Advent .....	25
Weihnachten .....	47
Fastenzeit und Karwoche .....	61
Osterzeit und Pfingsten .....	101
Jahreskreis .....	135
Verzeichnis der Psalmen .....	182
Verzeichnis der Lesungen .....	184
Auswahl von Gesängen .....	188

## Vorwort

Dieses Gebetbuch für den gemeinschaftlichen wie den persönlichen Gebrauch gibt die Art zu beten wieder, wie sie über Jahrzehnte bei den internationalen Jugendtreffen in Taizé gewachsen ist. Bevor die Texte zusammengestellt wurden, haben wir sie jahrein jahraus mit und unter den Jugendlichen und weniger jungen Menschen gesungen und gesprochen, die das ganze Jahr über nach Taizé kommen.

Man kann bei der Gestaltung der Gebete unschwer den Ablauf des altüberlieferten Stundengebetes der Kirche in seinen Grundzügen wiedererkennen. Es wird seit Jahrhunderten treu von den monastischen Gemeinschaften durchgetragen, und dem hat sich die Communauté de Taizé gleich zu Beginn ihres Bestehens angeschlossen.

Freilich fällt auf, wie sehr dabei in Taizé der Textanteil zurückgenommen wurde. Wie in der Tradition von Losungen für jeden Tag wird neben der längeren Bibelstelle eine Kurzlesung vorgeschlagen, ein Satz, der leicht im Gedächtnis bleibt. Kürzere Gebets- und Bibeltexe lassen Raum für die sich wiederholenden Gesänge, die zu einem unverkennbaren Merkmal des Gebets in Taizé geworden sind – und für die minutenlange Zeit der Stille, die in keinem der gemeinsamen Gebete fehlt.

Der Mut zu solcher Vereinfachung erwuchs aus der Aufmerksamkeit vor allem auf die jugendlichen Besu-

cher, deren zahlreiches Kommen von uns nie als Selbstverständlichkeit angesehen wurde. Es galt, sie bei den dreimal täglichen Gebetszeiten nicht zu zerstreuen oder zu ermüden, sondern es ihnen zu ermöglichen, in einem einfachen und beweglichen Rahmen zur Ruhe zu kommen und die Anspannung des Alltags abzulegen. So werden sie frei, auf Gott und sein Wort zu hören und sich der Gegenwart Christi zu öffnen und den Atem des Geistes aufzunehmen.

Niemand bleibt unbeteiligt. Vielleicht hat sich deshalb diese schlichte Art zu beten im Lauf weniger Jahrzehnte wie von selbst und ungeplant – Taizé ist keine organisierte Bewegung – über die Erdteile verbreitet. Man findet sie in armen Gemeinden afrikanischer Elendsviertel wie in vornehmen amerikanischen Innenstadtgemeinden.

Wie sehr sie im deutschsprachigen Raum verbreitet ist, erkennen wir daran, dass gerade junge Deutsche, Schweizer und Österreicher, die in vielen Wochen zahlreich in Taizé vertreten sind, von der ersten Stunde an die gemeinsamen Gebete mittragen. Im Nu stimmen sie in die ruhigeren wie die lebhafteren Gesänge ein, und die Zeit der Stille nach der Schriftlesung geht umso mehr in die Tiefe.

Dafür sind wir dankbar, und wir können nachempfinden, was in der Ostkirche „die Freude des Himmels auf der Erde“ genannt wird oder in der Westkirche mit „das Evangelium in die Herzen singen“ umschrieben wurde. Werden nicht von jeher tief greifende Erneuerungen im Volk Gottes von innigem Gesang begleitet? Viele stellen erstaunt fest, dass sich dabei eine unaufdringliche Verbundenheit unter den Betenden einstellt, die nicht verdeckt, dass Gott zu jedem Einzelnen spricht.

Freilich hat sich im Lauf der Zeit erwiesen, dass es nirgendwo genügt, lediglich eine Reihe dieser Gesänge durchzusingen oder beliebig in Gottesdienste einzubauen. Sie sind nicht einfach eine Erfolg versprechende Idee für das Gebet, sondern Spuren einer inneren Haltung, in die man allmählich hineinwächst und die das ganze Leben prägt.

Diese Haltung ist eng verbunden mit der Offenheit für die Vielfalt, in der Christen in Taizé zusammen sind, und die auch manchen Nichtgetauften oder Angehörigen einer anderen Religion bereichert. Und sie ist von einer Verhaltenheit geprägt, einer Hemmung aus Ehrfurcht, sich bei Gottesdiensten vor anderen darstellen, zur Geltung bringen zu wollen, wie sie Frère Roger immer wieder – nicht zuletzt bei sich selbst und uns Brüdern – angemahnt hat.

Ob solche Gebete von kleinen, mehr oder minder festen Gruppen gehalten oder von Tausenden in den alten Domen oder Hauptkirchen angestimmt werden – sie sind in ihrer Bescheidenheit ein zu Herzen gehender Teil des Gottesdienstlebens der Kirche am Ort. Diese Art des Betens kommt aus der großen Tradition der Kirche und geht wieder in das Gebet der Kirche ein, das in seiner Tiefe keinem Menschen fern und fremd bleiben muss.

Taizé, am 1. Advent 2006

Frère Alois

## Einführung

Das Buch enthält Elemente für gemeinsame Gebete während der verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres, als Anregung, regelmäßig mit anderen – oder allein – zu beten. Die Texte können auch einzeln verwendet bzw. ergänzt und zu weiteren gemeinsamen Gebeten zusammengestellt werden.

Im Kirchenjahr wird das Leben Christi nachvollzogen: Advents- und Weihnachtszeit, Fastenzeit und Karwoche, Osterzeit vom Ostersonntag bis Pfingsten. Die übrige Zeit wird Jahreskreis genannt.

Für die Zeit im Jahreskreis sind vierzehn Gebete vorgesehen, für die Advents-, Fasten- und Osterzeit jeweils sieben, für Weihnachten, Karwoche und Pfingsten jeweils drei. Bei täglichen Gebeten lässt sich so ein Zwei-Wochen- bzw. Wochentakt durchhalten; bei wöchentlichen vergeht vor der ersten Wiederholung fast ein Jahr.

Der Übersichtlichkeit wegen wurden die anderen Feste des Kirchenjahres nicht berücksichtigt. Das vierzehnte und letzte Gebet während der Zeit im Jahreskreis eignet sich jedoch für Gedenktage heiliger Zeugen (Apostel, Maria, die als erste zu Christus ja sagte, und Märtyrer).

## Gebetsablauf

### Einen oder zwei Gesänge zur Einstimmung

#### Psalm

Jesus sprach die überlieferten Gebete seines Volkes; auch die Christen griffen von Anfang an darauf zurück. Wer Psalmen betet, stellt sich in die große Gemeinschaft der Glaubenden. Freude und Traurigkeit, Gottvertrauen, innerer Durst und sogar Angst kommen in den Psalmen vor. Für jedes Gebet ist ein Psalm (fast immer in ausgewählten Versen) vorgesehen. Die Verse werden von einem oder abwechselnd zwei Anwesenden gelesen oder gesungen. Nach jedem Vers antworten alle mit *Alleluja* oder einem anderen Gebetsruf, dessen Schlussakkord während des Solos weitergesummt werden kann. Gesungene Verse sollten nicht mehr als zwei Zeilen umfassen, gelesene können länger sein. Man kann auch einen anderen Psalm wählen, ebenfalls nicht in voller Länge, sondern in leicht zugänglichen Auszügen.

Vor oder nach der Lesung kann ein Gesang eingeschoben werden, der Christus als das Licht feiert. Während des Gesangs können einige Kinder oder Jugendliche mit Kerzen einen Leuchter entzünden, ein Zeichen, dass die Liebe Christi Feuer ist und auch mitten im Dunkel des persönlichen oder gesellschaftlichen Lebens nicht erlischt.

#### Lesung

Wer die Bibel liest, geht zur „unversiegbaren Quelle, aus der der dürstende Mensch Gott selbst trinkt“ (Origenes, 3. Jh.). Die Schrift ist ein „Brief Gottes an sein Geschöpf“,



der „Gottes Herz in Gottes Wort enthüllt“ (Gregor der Große, 6. Jh.). Bei den Stundengebeten der Kirche wird jeweils ein biblisches Buch in fortlaufenden Abschnitten gelesen. Für einfache gemeinsame Gebete empfiehlt es sich – wie hier geschehen –, wesentliche Bibeltexte auszuwählen, die nicht zu lang sind und keiner Erklärung bedürfen. Die Lesung beginnt mit „Lesung aus ...“ oder „Aus dem Evangelium nach ...“ Der *kursiv* gedruckte Teil kann als Kurzlesung dienen; zusätzliche Schriftstellen für jeden Tag enthalten der zweimonatlich erscheinende „Brief aus Taizé“ und die Seiten [www.taize.fr](http://www.taize.fr).

## **Gesang**

### **Stille**

Gemeinschaft mit Gott lässt sich nur sehr begrenzt in durchdachte Worte fassen. Die Stimme Gottes verstummt nie, Gott drängt sich aber auch niemals auf. Oft lässt sich seine Stimme wie in einem Flüstern, einem Stillehauch vernehmen. Es ist schon Gebet, wenn man still in seiner Gegenwart verweilt, um seinen Geist zu empfangen. Durch den Heiligen Geist betet Christus tief im Menschen mehr, als wir es uns vorstellen können.

Es gilt nicht, mit einer Methode um jeden Preis innere Stille zu erzielen, indem man in sich eine Art Leere schafft, sondern in der Stille mit kindlichem Vertrauen Christus inwendig beten zu lassen. Und eines Tages entdeckt man, dass die Tiefen des Menschen bewohnt sind.

Im gemeinsamen Gebet ist es besser, eine einzige längere Zeit der Stille (fünf bis zehn Minuten) zu halten als mehrere kurze. Wenn Stille im Gebet für viele Anwesende ungewohnt ist, kann man am Ende des vorher-

gehenden Gesangs ansagen: „Wir beten einige Augenblicke in Stille.“

### **Fürbitten oder Lobpreis**

Fürbitten oder Lobpreis können mitten im gemeinsamen Gebet eine Art „Feuersäule“ bilden. In den Fürbitten weitet sich das Gebet auf die ganze Menschheitsfamilie aus: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen, besonders der Armen und Bedrängten“ werden Gott anvertraut. Im Lobpreis werden die Zuwendung und die Taten Gottes gefeiert.

Wie beim Psalm werden die einzelnen Bitten oder Preisungen von einem oder abwechselnd zwei Anwesenden gelesen oder gesungen. Ein *Kyrie eleison, Gospodì pomilui* (Herr, erbarme dich) oder ein anderer Gebetsruf führt sie ein und wird nach jedem Solo von allen als Antwort wiederholt. Ihr Schlussakkord kann während des Solos weitergesummt werden. Die erste Bitte oder Preisung endet mit einem abschließenden Zusatz, der auch bei den folgenden angefügt werden kann.

An die vorgegebenen Bitten oder Preisungen können sich unter Umständen freie, spontan gesprochene Gebete anschließen. Sie sollen kurz gehalten und an Gott gerichtet sein, also nicht dazu dienen, die eigene Meinung in Gebetsform kundzutun. Auch auf die freien Gebete folgt der gemeinsame Gebetsruf.

### **Vaterunser**

### **Schlussgebet**

(Die Schlussgebete stammen von Frère Roger.)

## Gesänge

Es können noch eine Reihe von Gesängen angestimmt werden; einige sollen darauf achten, dass das Gebet nicht unvermittelt abbricht. Dem gemeinsamen Gebet können sich Gespräche in kleinen Gruppen – z. B. über einen Bibeltext – in einem nahe gelegenen Raum anschließen. Anregungen für Bibelgespräche nach einer Zeit der Stille bieten die „Johanneischen Stunden“ für jeden Monat, die im „Brief aus Taizé“ und auf den Seiten [www.taize.fr](http://www.taize.fr) erscheinen.

## Gebetsort

Das Gebet sollte möglichst in einer Kirche stattfinden. Wo es in unaufdringlicher Gemeinschaft schlicht und schön gehalten wird, fühlen sich viele willkommen. Eine kleine Gruppe, die sich nicht um sich selber dreht, sondern sich im Gebet mit Menschen aller Länder und Zeiten verbunden weiß, verwandelt jeden Kirchenraum in einen gastlichen Ort. Weil im Gebet Christus das Gegenüber ist, liegt es nahe, dass alle in dieselbe Richtung schauen.

Mit einfachen Mitteln kann man eine einladende, gesammelte Atmosphäre schaffen. Auch ein nüchterner Raum lässt sich mit einem Kreuz, einer offenen Bibel, einigen Lichtern und Ikonen freundlich gestalten. Für gedämpftes, warmes Licht sorgen am besten viele kleine Lichter. Teppiche oder Decken ausbreiten, damit die einen auf dem Boden knien können, während andere sich dahinter auf Stühle oder in Bänke setzen. Werden viele erwartet, sollte jemand an den Eingängen das Liedblatt austeilten und dazu einladen, sich nach vorne zu setzen.

Es soll unbemerkt bleiben, wer das Gebet vorbereitet hat oder leitet. Vor und während des Gebets bedarf es keiner Begrüßung, keiner Erklärungen oder Hinweise, die die gesammelte Atmosphäre beeinträchtigen. Lesungen, Psalmverse, Fürbitten und Gebete werden aus den Versammelten heraus – unter Umständen mit einem Mikrofon – vorgetragen, vorzugsweise von Jugendlichen. Es ist unnötig, sich dazu den Anwesenden zuzuwenden oder sich vor alle hinzustellen.

Auch in den Häusern und Wohnungen können Symbole an die unsichtbare Gegenwart Christi erinnern, gerade in Gesellschaften, in denen dies anders kaum geschieht. In einer Zimmerecke kann beispielsweise eine Ikone mit einem Licht davor zum Gebet einladen. Johannes Chrysostomus schrieb im 4. Jahrhundert: „Das Haus ist eine kleine Kirche“.

## Ikonen

Ikonen tragen zur Schönheit des Gebetes bei. Sie sind wie Fenster, die zum Reich Gottes hin offen stehen und daran erinnern, dass es auf der Erde bereits angebrochen ist. Sie machen bewusst, dass der Mensch gerufen ist, verklärt zu werden. Ikonen sind Bilder, aber weder reine darstellende Kunst noch dekoratives Element, sondern Symbol der Menschwerdung. Durch sie soll das Auge die geistliche Botschaft erkennen, die das Ohr durch das Wort empfängt.

Für Johannes von Damaskus (8. Jahrhundert) gibt es Ikonen, weil Christus auf die Erde gekommen ist. Das Heil ist an die Menschwerdung des göttlichen Wortes